



Fünf Jahre Netzwerk Nahtoderfahrung e.V.

Alois Serwaty



In Deutschland gibt es einige hunderttausend Vereine. Braucht Deutschland einen weiteren eingetragenen Verein? Diese Frage stand am Anfang der Gründung des Netzwerk Nahtoderfahrung vor nunmehr fünf Jahren. Dieses kleine Jubiläum soll Anlass für einen kurzen Rückblick auf die Wurzeln und die bisherige Entwicklung des N.NTE e.V. sein. Aber mehr noch

als in die Vergangenheit möchte ich den Blick auf die weitere Entwicklung des N.NTE werfen. Zeit also für ein kurzes Resümee und für einen Ausblick, auch wenn nur wenige Aspekte angesprochen werden können.

Die Wurzeln des Netzwerks Nahtoderfahrung liegen noch weiter zurück, nämlich fast 10 Jahre. Es begann mit dem Buchprojekt 1999 von Prof. G. Ewald zur Thematik der NTE: „Ich war tot“ - Ein Naturwissenschaftler untersucht Nahtoderfahrungen“. Dort berichteten Menschen über Erfahrungen, die prägend für ihr weiteres Leben geworden sind. Häufig waren es Berichte, die zum ersten Mal das „Licht der Welt“ erblickten. Nach dem Erscheinen des Buches im Jahre 1999 erhielt ich im Dezember 2000 Post vom Bodensee. Frau Suse Pfeiffer stellte zu Beginn die Frage: „Mit Nahtoderfahrung fröhlich sein? Geht das? Vier Betroffene aus Süddeutschland meinen ja und möchten ihre Nahtoderlebnisse mit anderen Betroffenen austauschen ...“ und es erfolgte eine Einladung zu einem Treffen an den Bodensee zu Fronleichnam 2001.

Dies war zwar noch nicht die Gründung des N.NTE, aber damit war ein Stein ins Wasser geworfen, dessen Wellen irgendwann auf ein Ufer trafen und dort Spuren hinterließen, Spuren, die neugierig machten und eine Sehnsucht nach Veränderung, Aufbruch und Umbruch bewirken sollten - ganz individuell, aber auch in ihrer Wirkung nach außen. Fronleichnam 2001 trafen sich also 18 Menschen aus ganz Deutschland mit ihren Erfahrungen, Fragen und Wünschen im gastfreundlichen Hause der Familie Pfeiffer am Bodensee. Es waren emotional bewegende und eindruckliche Berichte und Gespräche, an die ich mich erinnere, Gespräche, die in den Versuchen nach Deutung und Erklärung der eigenen Erfahrung durch Prof. Ewald begleitet wurden. Es gab wohl niemanden, der sich der Intensität dieser Gespräche entziehen konnte und der nicht bereichert nach Hause fuhr.

*Ohningen / Bodensee
1. Advent 2000*

*Einladung zu einem Treffen
von Menschen mit Nahtoderlebnissen
auf die Malerhalbinsel Hörn am Bodensee
am Do. 14.6.2001 (Fronleichnam)*

*Mit Nahtoderfahrung fröhlich sein? geht das?
4 Betroffene aus Süddeutschland meinen ja und
möchten gerne ihre Nahtoderlebnisse mit anderen
Betroffenen austauschen. Sie möchten gemeinsam
feiern, für gegenseitiges offen sein,
wenn nötig sich gegenseitig trösten und in ihrer
zaghafte oder schon gelungenen neuen Sinnfindung
sich stärken.*

*Wir wollen keine neue Beiratsgruppe gründen,
aber uns vielleicht zu einer Selbsthilfegruppe mit
loser Verbindung über Telefon, Fax oder e-mail
und einem jährlichen Treffen zusammenschließen.
Ein Programm dazu kann sich den Wünschen entsprechend
entwickeln.*

*Also frisch gewagt und raus aus der Verdrängung
unseres erlebten Wanders, weiterleben zu dürfen oder zu müssen!
Wir würden uns sehr freuen, Sie zum oben genannten
Termin vom Bahnhof Stein a/Rheinfl. km von hier) in der
Schweiz, vom wunderschönen Bahnhof Radolfzell (16km)
direkt am Untensee gelegen oder vom zentralen Singen (15km)*

Der Anfang: Auszug aus der Einladung von Frau Suse Pfeiffer

Dieses erste Treffen am Bodensee fand eine Fortsetzung in den nächsten Jahren. Aber schon früh kamen Gedanken auf, eine breitere Basis für die Diskussion dieser Erfahrung in Deutschland zu schaffen. Durch die Arbeiten

Inhalt

Fünf Jahre Netzwerk NTE ..	1
Kurznachrichten	3
Demographische Untersuchungen von NTE	4
Tagungsbericht	5
Persönliche Berichte	5
Buchvorstellung	7
Veranstaltungen und Termine	8



der Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross und des Arztes Raymond Moody und anderer war das Phänomen der Nahtoderfahrung in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts ja bereits vermehrt in den Blickpunkt der Öffentlichkeit, aber auch in den Fokus der wissenschaftlichen Forschung, zunächst in Nordamerika, aber auch zunehmend in Europa geraten. Aber obwohl das Thema der Nahtoderfahrung in populärwissenschaftlichen Publikationen und in den Medien immer wieder aufgegriffen wurde, bestand in Deutschland lange Jahre kein organisiertes Forum für eine Diskussion der vielfältigen Aspekte dieser Erfahrung auf einer wissenschaftlich fundierten Basis.

So entschlossen sich Professor Dr. Günter Ewald, Sabine Mehne und ich um die Jahreswende 2003/04 das *Netzwerk Nahtoderfahrung* zu gründen. Wir luden zur Gründungsversammlung am 07.02.2004 in Mühlthal bei Darmstadt ein. Heute sind fast 80 Personen Mitglied im Netzwerk, darunter Nahtod-Erfahrene, Interessierte, Mediziner, Natur- und Geisteswissenschaftler, Menschen aus sehr unterschiedlichen Lebenswelten. Diese Mitglieder kommen nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Österreich und der Schweiz. Die Anzahl der Interessierten und Kontaktsuchenden ist wesentlich größer. Das N.NTE ist also keine lokale Gruppe mehr, sondern die Mitglieder und Aktivitäten umfassen Deutschland und angrenzende deutschsprachige Länder.

Um was geht es uns? Wir wollen mit unserer Arbeit Impulse setzen: Impulse für einen interdisziplinären Dialog zu dieser Thematik zwischen Natur- und Geisteswissenschaftlern untereinander, aber auch mit den Erfahrenen, Impulse für die weitere Erforschung dieses im Kern noch weitgehend unverstandenen Bewusstseins-Phänomens. Wir wollen Impulse geben für einen ernsthaften Umgang mit dem Phänomen der Nahtoderfahrung zum Beispiel im Klinikalltag oder in der unmittelbaren Umgebung des Betroffenen/Erfahrenen, Impulse in der Öffentlichkeit und nicht zuletzt für Betroffene/Erfahrene für die Integration dieser Erfahrung in ihr Leben. Wir verstehen uns aber nicht als „Selbsthilfegruppe“ im klassischen Sinne, auch wenn wir uns gegenseitig helfen. Wir wollen damit eine verlässliche Quelle der Information sein und unseren Beitrag für ein globales Verständnis für dieses in der Öffentlichkeit kontrovers diskutierte Thema leisten.

Das Netzwerk erhebt nicht den Anspruch, eine umfassende Darstellung der unterschiedlichen Aspekte zu geben. Wir wollen auch keine „Einheitsinterpretation“, allerdings lehnen wir einseitige und vereinfachende Deutungen ab. Wir möchten im Gespräch mit

der Hochschulwissenschaft bleiben können. Wir versuchen weltanschaulich neutral zu sein, auch wenn sich die Mitglieder mit den ihnen je eigenen Weltbildern einbringen.

Was wurde nun in diesen fünf Jahren erreicht? Viel und zugleich wenig - es hängt von der Perspektive ab, aus der man diese Frage betrachtet. Lese ich Diskussionen und Berichte unserer „Mutter-Gesellschaft“, der „International Association for Near-Death-Studies (IANDS)“, bin ich immer wieder erstaunt, wie sich die Probleme gleichen: mangelnde Ressourcen insbesondere in finanzieller und personeller Hinsicht, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau. Wo bleiben die Millionen von Menschen, die Studien zufolge eine Nahtoderfahrung erlebt haben? Auf der einen Seite finden wir ein hohes Interesse nach Information, auf der anderen Seite eine offenkundige Zurückhaltung und Skepsis gegenüber organisierten Strukturen. Dennoch dürfen wir nicht unzufrieden sein. Immer stärker werden wir durch die Medien wahrgenommen, zwar vorrangig noch als eine Art „Netzwerk-Selbsthilfegruppe“, aber auch zunehmend als kompetenter Ansprechpartner in der Diskussion der vielfältigen natur- und geisteswissenschaftlichen Aspekte dieser Erfahrungen. Ein deutliches Beispiel dafür ist das Filmprojekt des Wiesbadener Journalisten Rainer Fromm zur NTE-Thematik, einschließlich eines nachträglichen Bildungsprojektes, in die Mitglieder des N.NTE, Erfahrene und Experten, sich einbringen konnten. Auch unsere Publikationen, insbesondere der Informationsbrief und die Beiträge nationaler und internationaler NTE-Experten in unseren Tagungsbänden finden zunehmend Beachtung. Es bleibt auch festzuhalten, dass die Resonanz im etablierten akademischen und universitären Raum gegenüber der NTE-Thematik noch wesentlich bestimmt ist von dem vorherrschenden Paradigma eines naturalistischen und materialistischen Weltbildes.

Bleibt diese Thematik damit ein „Nischen“-Thema für einige wenige Erfahrene und „Erleuchtete“? Hoffentlich nicht. Die Themen „Spiritualität“ und „integrales Denken“ boomen ja geradezu, sind aber zugleich zu Modewörtern degeneriert. Befinden wir uns zu Beginn des 21. Jahrhundert ähnlich wie im ersten Jahrtausend vor Christus in einer erneuten „Achsenzeit“, einer grundlegenden Phase der geistigen, kulturellen und spirituellen Weiterentwicklung der Menschheit? Manche Denker sind davon überzeugt. Langfristige gesellschaftspolitische Erscheinungen unserer Zeit deuten durchaus darauf hin – auch die gegenwärtige Krise, die ja mehr als nur eine Finanz- und Wirtschaftskrise ist. Dennoch bleibe ich skeptisch gegenüber der Proklamation eines elitären, evolutionären Bewusstseins, wie es in den Gedanken eines Ken Wilber oder Andrew Cohen zum Ausdruck



kommt. Leben entfaltet sich - und dies gilt auch für die spirituellen Auswirkungen von Nahtoderfahrungen, sowohl individuell als auch kollektiv. Diese Entfaltung kann nicht erzwungen werden. Es sind Perioden einer langen prüfenden und widersprüchlichen Entwicklung, deren „end state“ nicht vorhersehbar ist. Die Unmöglichkeit oder die Schwierigkeit einer Feststellung, die sich auf Zukünftiges bezieht, kann nicht deutlich genug betont werden. Alles andere wäre Wunschenken. Aber einen kleinen, bescheidenen Baustein zu einer „spirituellen Neuorientierung“ könnten auch die Phänomene der Nahtoderfahrungen und vergleichbarer Erfahrungen bilden - ohne diese deshalb zu überfordern.

Ist man so jung wie das Netzwerk Nahtoderfahrung, darf man natürlich noch Träume, Visionen, Hoffnungen und vielleicht sogar Erwartungen haben: Lassen Sie mich einmal träumen, wie das Netzwerk NTE in fünf bis zehn Jahren aussehen könnte: Die Mitgliederzahl ist deutlich in den mittleren dreistelligen Bereich angestiegen - keine „Massenbewegung“, aber ein erfreulicher Zuwachs. Einige „vitalisierende Spritzen“ haben dazu beigetragen, dass es nunmehr ein Zentrum für Nahtodforschung, oder eine Akademie oder Institut als dauerhafte Einrichtung gibt mit enger Anbindung an andere natur- und geisteswissenschaftliche Institute. Der Aufbau einer umfassenden Präsenzbibliothek und eines „Fachinformation-Systems“ sind im Gange. Das Zentrum verfügt über Möglichkeiten, nationale und internationale Tagungen durchzuführen und ist in andere Netzwerke eingebunden. Zumindest in den größeren Städten im deutschsprachigen Raum gibt es vitale NTE-Studiengruppen, die in einer Art Netzwerkstruktur innerhalb des N.NTE verbunden sind. Es gibt eine enge europäische Zusammenarbeit. In der gesellschaftlichen Wirklichkeit werden diese Erfahrungen als Realität des Erlebens anerkannt. In der Diskussion um die vielfältigen natur- und geisteswissenschaftlichen Aspekte dieser Erfahrungen kommt niemand mehr an der vielfältigen Expertise, die im N.NTE vertreten ist, vorbei.

Ich wünsche mir, dass ein kleiner Funke meiner Vision auf Sie überspringt und wir feststellen, wir sind gemeinsam schon auf dem Weg.

Kurznachrichten

NTE-Studienkreis München (IANDS München)

Nächste Termine:

Dienstag, 15.09.2009

Dienstag, 08.12.2009

jeweils 19.30 Uhr, Praxis Zenettistr. 48, 80337 München

Tel. 089-72 126 11; Fax: 089-7 46 96 58
e-mail: : info@kinderchirurgie-angerpointner.de
Webseite: www.kinderchirurgie-angerpointner.de

Positive Mitgliederentwicklung:

Wir begrüßen 3 neue Mitglieder:

Anmerkung der Redaktion:

dieser Eintrag wurde aus datenschutzrechtlichen Gründen unkenntlich gemacht. Wir bitten um Verständnis.

Randnotiz

zitiert aus einem Brief von Peter W. an Prof. G. Ewald:

"Ich habe nur noch Angst vor Naturwissenschaften. Ich gebe Ihnen ein Beispiel. In den Nachrichten ging es um Nahtod-Erlebnisse. Aber sie zeigten einen Neurologen. Der sagte: ‚Das Schweben aus dem Körper ist eine Illusion. Unser Gehirn simuliert die Gefühle.‘ Ich will gerne an die Seele glauben. Meine Familie glaubt auch an einen Gott. Bitte helfen Sie mir...."

Dr. Allan Botkin, der Begründer des IADC zum ersten Mal in Europa

Juliane Grodhues

Im nte-Report August 2008 berichteten wir über ein bisher recht unbekanntes psychotherapeutisches Verfahren, das trauernden Menschen ermöglicht, spontane innere Wiederbegegnungen mit Verstorbenen zu erleben und dadurch Schmerzen über ihren Verlust lindern zu können. Diese Methode nennt sich IADC – Induced After Death Communication.

Ihr Begründer, der amerikanische Traumatherapeut Dr. Allan Botkin war im Mai 2009 zum ersten Mal in Europa, um erfahrene Psychotherapeuten im IADC auszubilden. Auf Einladung von Dr. med. Gunther Schmidt, dem Leiter des Milton-Erickson-Institutes Heidelberg, lernten die Teilnehmer des zweitägigen Seminars wie sie mit dem IADC-Verfahren in ihrer psychotherapeutischen Praxis Trauernde unterstützen können. Sie wurden nicht nur durch die lebendigen Vorträge von Dr. Botkin geschult, sondern erlebten in den Arbeitsgruppen selbst auf sehr berührende Weise Nachtodbegegnungen und – kommunikationen. Alle konnten bewegt an dem Geschehen Anteil nehmen und erfahren, wie sich in der Trauerarbeit eine neue Perspektive und ein neues Potential für heilende Erfahrungen eröffnet. Da Dr. Botkin überaus lebendig und eindrucksvoll über seine langjährigen Erfahrungen in der Verbindung von



Traumatherapie und Nahtodbegegnungen mit vielen Beispielen berichtete, wurde beschlossen, ihn im nächsten Jahr wieder für weitere Ausbildungsseminare einzuladen.

Im Herbst diesen Jahres wird sein in den USA erfolgreich verkaufte Buch über das IADC auf deutsch unter dem Titel „Zwischen Trauer und Versöhnung“ im VAK Verlag Kirchzarten erscheinen.

Bildung einer neuen N.NTE-Studiengruppe für den Raum Leipzig und das Leipziger Umland.

Ansprechpartner und Koordinator ist Markus Garling, 43 Jahre, 4 Kinder. Er arbeitet seit 19 Jahren als Krankenpfleger, spezialisiert auf die Betreuung onkologischer Patienten, mit langjähriger Hospizerfahrung und seit 2009 in der Palliativmedizin tätig.

Das Arbeitsziel der Gruppe entspricht dem des Netzwerks N.NTE/IANDS, wobei der Schwerpunkt auf der Betreuung, dem Austausch von Erfahrungen der NT-Erfahrenen und einem offenen, wissenschaftlich orientierten Diskurs liegt. Eine einfühlsame fachpsychologische Betreuung wird angestrebt.

Kontakt:

N.NTE-Studiengruppe/IANDS-Leipzig

Markus Garling, Koordinator
Charlottenstraße 14, 04317 Leipzig
Tel. privat: +49 (0) 341-689 5680
Tel. dienstl.: +49(0) 341-97 12524
Mobil: 0152-01808074;
Mail to: markus.garling@gmx.de.

Durchbrüche

Eine neue und etwas ungewohnte Form der Auseinandersetzung mit Nahtoderfahrungen hat der Berliner Journalist und Künstler Ronald Steckel gewagt: In einer Textmontage hat er in 16 Kapiteln Nahtod-Erfahrungen zu dem Hörstück „Durchbrüche“ zusammengesetzt. Die schnelle Abfolge der Aussagen, wechselnde Sprecher und das Medium Hörstück sind ein wenig gewöhnungsbedürftig, aber dennoch beeindruckend. Dauer: ca. 40 Min.

Eine Kopie der CD kann für € 15,- bei Ronald Steckel, Wexstr. 31, 10715 Berlin, email: ronald.steckel@gmx.net bestellt werden.

„...und ich war eigentlich erleichtert, festzustellen, dass die Erde weder unsere natürliche Heimat ist, noch der Ort unseres Ursprungs...“

Auszug aus dem Hörstück „Durchbrüche“ von R. Steckel

Demografische Untersuchungen von Nahtoderfahrungen

Die Häufigkeit von Nahtod- und/oder vergleichbaren Erfahrungen ist umstritten. In den meisten Publikationen wird von ca. 5 Prozent der Bevölkerung ausgegangen. Es liegen dazu aber nur wenige repräsentative Untersuchungen vor.

In einem Beitrag für die Zeitschrift „Terugkeer“ („Zurückkehr“) der niederländischen Schwesterorganisation MERKAWAH diskutieren die Autoren Ruud van Wees, Jim van der Heijden und Rudolf Smit die vorliegenden demographischen Untersuchungen zum Vorkommen von Nahtoderfahrungen. Sie beziehen sich dabei auf eine amerikanische Untersuchung (Gallup und Proctor) aus den Jahren 1980/81, die von 5% der Bevölkerung ausgeht, die deutsche Untersuchung von Ina Schmied, Hubert Knoblauch und Bernt Schnettler „Todesnäherfahrungen in Ost- und West Deutschland“ aus dem Jahre 1999 (4%) sowie einer australischen Untersuchung von Mahendra Perera, Gayan Padmasekara und John Belanti aus dem Jahre 2005 (9%).

Das Ergebnis des Beitrages wird wie folgt zusammengefasst: „Annahmen über das Vorkommen von NTE in der Bevölkerung stehen auf wackligen Füßen. Die amerikanische Studie aus den Jahren 1980/81 ist nicht nur alt, sondern stiftet auch Verwirrung darüber, was unter einer NTE zu verstehen ist, wie die gegensätzlichen Verweise hiernach in den deutschen und australischen Studien zeigen. Außerdem gibt es gute Gründe dafür, die Berechnungen der Untersuchungsergebnisse sowie die Extrapolation der Ergebnisse auf die Situationen in den Niederlanden und Westeuropa mit Fragezeichen zu versehen.“

Die deutsche Studie („Knoblauch-Studie“ A.S.) ist etwas jüngeren Datums und ist sowohl methodisch als auch in der Durchführung gediegen aufgebaut, verwendet aber eine unserer Ansicht nach zu weite Definition der Nahtoderfahrung. Da in dieser Studie genau genug nachgefragt wurde, liefert sie dennoch Angaben, die strenger interpretiert werden können und daher die momentan beste Schätzung des Bevölkerungsanteils mit einer NTE in den Niederlanden ergeben: 2% auf der Basis einer strengen und 4% nach einer weiteren Definition.“ (Übersetzung: Santiago-Verlag)

Die Autoren schlagen dann eine eigene niederländische demographische Untersuchung vor. Darin soll zwischen einer NTE im engeren Sinne und besonderen Erfahrungen, die nicht mit lebensbedrohlichen Zuständen verbunden sind, unterschieden werden.

Breiten Raum nimmt in dem Artikel der Aspekt der Definition von NTE ein und die Autoren schlagen als Definition schlussendlich vor: Nahtoderfahrungen sind



„Erfahrungen in einem veränderten Bewusstseinzustand in einer realen lebensbedrohlichen Situation.“ Selbstverständlich erkennen sie an, dass wertvolle und transformierende Erfahrungen auch unter anderen Bedingungen vorkommen können, jedoch sollten diese ihrer Auffassung nach nicht „NTE“ genannt werden. „NTE sind besondere Erfahrungen. Unsere Definition beinhaltet ein strikt situationsbezogenes Kriterium und eine Bedingung: eine veränderte Form von Bewusstseins, aber sie stellt keine Anforderungen an den Inhalt.“ Sie konstatieren, dass in dieser Definition noch unterschiedliche Probleme stecken. Die Verfasser laden zur Diskussion ihres Vorschlages ein. A.S.

„Am Saum der Liebe Gottes“- Die spirituelle und mystische Dimension der Nahtoderfahrung, 26. – 28.06.2009, Freckenhorst - Bericht Sabine Mehne

Die Tagung begann für einige mit einer Enttäuschung: Peter Rosin konnte seinen Eröffnungsvortrag wegen einer Erkrankung nicht halten. Als Ersatz und Höhepunkt für den ersten Abend wirkte die Premiere eines Filmprojektes des Filmemachers Rainer Fromm: „An der Schwelle zum Jenseits“. Dieses Projekt wurde wesentlich vom N.NTE unterstützt und mitgestaltet. Ab Herbst 2009 wird die 60 Minutenfassung als DVD im Handel erscheinen, was auf der Website veröffentlicht werden wird. Eine Ausstrahlung im Fernsehen ist geplant, aber noch nicht sicher. Teile des Films wurden bisher beim MDR (<http://www.mdr.de/exakt/6523945.html>) und bei 3Sat

(<http://www.3sat.de/dynamic/sitegen/bin/sitegen.php?tab=2&source=/kulturzeit/lesezeit/136760/index.html>)

gezeigt. Eine Kurzversion des Films soll der Ausbildung von Jugendlichen in Schulen, z.B. im Religions- oder Ethikunterricht über die NTE-Phänomene dienen. Interessierte Lehrer erhalten den Film, incl. Begleitmaterial bei Matthiasfilm: <http://www.matthiasfilm.de/modulog/index.php>.

Im Anschluss daran stellte der Theologe, Professor Dr. Anton Bucher aus Salzburg, die Ergebnisse von zwei Diplomarbeiten von Studentinnen der Universität Salzburg im Fachbereich Psychologie über das spirituell-psychische Transformationspotential dieser Erfahrungen vor.

Der Samstag startete mit einem Vortrag des Neuromediziners, Prof. Dr. Wilfried Kuhn, mit den aktuellen Erkenntnisse aus den neurobiologischen Laboren über die Physiologie spiritueller und religiöser Erfahrungen und griff die Frage auf, warum diese Erfahrungen im Gehirn entstehen und welche neuronalen Mechanismen und Hirnareale daran beteiligt sind. Die

Entdeckung des „wahren Selbst“ im mystischen Erleben von NTE zeigte der Theologe und Psychologe Dr. Joachim Nicolay in seinem Vortrag auf. Damit dokumentierte er eine tiefe und neue Schicht, die das Transformationspotential des Erlebens für Menschen mit Nahtod anstoßen kann. Angenehm wurde die lange Mittagspause und der Nachmittag mit Workshops empfunden. So blieb Zeit für Erholung oder schöne Begegnungen mit anderen Tagungsteilnehmern. Die Videoinstallation der Celler Künstlerin, Kunsttherapeutin und Sterbebegleiterin Dorothea Stockmar mit dem Thema „In einem anderen Licht“ bot Raum und Zeit der Inspiration und Versenkung. Ihre Bilder und Texte bildeten eine Brücke für das Unaussprechliche der Nahtoderfahrungen, dem Sterben und dem Tod.

Der Sonntag widmete sich dann ganz dem Erleben. In seinem Vortrag „Materie, Musik und Mystik – ein literarischer Erzählbeitrag“ kleidete Professor Dr. Günter Ewald die Grundgedanken der Superstringtheorie in die Sprache der Musik und erweiterte die „kosmische Musik“ in gedanklich mystische Klänge, die über das Universum hinausreichen.

In meinem eigenen Vortrag als Schluss der Tagung „Mystik im Hier und Heute – eine Selbstoffenbarung“ schöpfte ich aus der Quelle meiner mystischen Erfahrung, die ich bei einer NTE schon als Kind und später im Erwachsenenalter machen durfte und versuchte die Einsichten, die beim Blick in eine transzendente Wirklichkeit entstanden sind, in das Hier und Heute zu übersetzen. Die tiefgreifende Veränderung hinsichtlich Glauben, Spiritualität, und einen anderen Umgang mit dem Tod ist für mich ein neuer Impuls für ein erfülltes Leben. Mir tat es gut darüber in einem geschützten und verständnisvollen Kreis sprechen zu dürfen.

Die interessanten Beiträge und Begegnungen mit Menschen, denen Nahtoderlebnisse eine Art Lebensthema geworden sind, das schöne Tagungshaus in Freckenhorst und die sommerliche Umgebung bildeten die Grundpfeiler für eine gelungene Wochenendtagung. Einzig die Tatsache, dass dieses Mal außer mir nur männliche Referenten sprachen, stimmte mich nachdenklich und lässt die Frage aufkommen: Wo sind in unserem Netzwerk und sonst in der Welt die Frauen, die als weibliche Redner ihren Beitrag zu diesem wichtigen Thema formulieren?

Persönliche Berichte

Viele Menschen mit einer Nahtoderfahrung oder einem Transzendenzerlebnis scheuen sich, darüber selbst in ihrer engsten Umgebung zu berichten. Häufig steht dabei die Befürchtung im Raum, als psychisch krank angesehen zu werden. Erst nach Jahren teilen viele Betroffene – häufig



im Familienkreis oder in geschützter Umgebung – diese individuelle Grenzerfahrung mit.

Wir möchten daher Berichte in der Hoffnung veröffentlichen, dass diese dazu beitragen, auch anderen zur inneren Bewältigung des Erlebten zu verhelfen. Der folgende Bericht beinhaltet eine Nahtoderfahrung nach einem Suizidversuch. Er stammt aus dem IANDS-Archiv.

Nahtodeserfahrung

Damals lebte ich bei meinem Partner und wir hatten eine Reihe von Schwierigkeiten durchlaufen. Ich hatte ein starkes Gefühl des Verlustes und ich spürte, dass irgendetwas mich rief. Schließlich nahm ich Chloroform. Ich konnte die Wirkungen sofort spüren, dieses schleichende, entspannende Gefühl und der Eindruck, dass ich aus irgendetwas heraus schlich, das sich wie ein Gefängnis anfühlte. Ich konnte mich daran erinnern, in einem Krankenhaus an der Decke zu schweben, alle diese Ärzte und Krankenschwester, die mich behandelten, zu beobachten. Ich konnte ebenso meine Mutter und mein Bruder mich fragen hören, warum dies geschehen war. Es fühlte sich warm und strahlend an, wie als sei jemand bei mir zu dieser Zeit. Sie übermittelten ein Gefühl des Friedens und der Liebe, die ich so nie zuvor erlebt hatte.

In kürzester Zeit bewegte ich mich durch einen Tunnel mit Wesen auf beiden Seiten. Ich hatte den Eindruck, diese zu kennen, und sie fragten mich, wie es mir ginge und was in meinem Leben vorgefallen sei. Sie zeigten mir etwas, an das ich mich nicht erinnern konnte, aber es fühlte sich sehr vertraut an. Nach einer Weile wurde ich in Richtung auf ein Licht zu gerufen und ich fühlte mich so überwältigend liebend, friedlich und wissend. Man stellte mir eine Reihe von Fragen und ich erhielt Informationen von einem Engel, begleitet durch Mitarbeiter und in Kriegermontur gekleidet, die mich an einen afrikanischen Häuptling erinnerte. Dann fiel die Entscheidung, dass meine Zeit noch nicht gekommen sei und ich noch eine Aufgabe zu erfüllen hätte und dass ich zurückkehren werde. Ich kann mich an nichts anderes danach erinnern.

Ich wachte im gleichen Bett in der Intensivstation auf und man sagte mir, dass ich „gestorben“ und durch künstliche Beatmung am Leben erhalten worden sei. Ich sei eine Woche lang bewusstlos gewesen. Seit dieser Zeit hatte ich einige Flashbacks und ich war mir bewusst, dass geistige Führer um mich sind, die mich schützen und leiten. Ich habe ebenso das starke Gefühl, dass irgendeine Art Vision mir gegeben wurde. Es ist, als sei ich auf dieser geheiligten Mission gewesen, um diese Erfahrung zu nutzen, Menschen zu bestärken und der Welt über die geistigen Reiche zu erzählen sowie über ihre Ratschläge und Führung für die Menschheit, besonders für junge

Menschen. Quelle: IANDS. The Montly NDE vom Juli 2009, Übersetzung: Alois Serwaty

Kommentar des Neuromediziners Prof. Dr. Dr. med. W. Kuhn, Schweinfurt:

Die Nahtoderfahrung ist im Rahmen eines Suizidversuches mit Chloroform entstanden. Aus neurobiologischer Sicht könnte man zunächst ohne nähere Prüfung behaupten, dass wissenschaftlich Chloroform als toxisches Inhalationsnarkotikum bekannt ist, welches insbesondere bei Entzug und bei chronischer Einnahme Halluzinationen, Verfolgungsideen sowie körperliche und geistige Störungen hervorrufen kann. Betrachtet man die Schilderung jedoch genauer, so bleibt zunächst festzuhalten, dass die betreffende Person eine Woche lang bewusstlos gewesen ist und auf der Intensivstation künstlich beatmet werden musste. Es ist deshalb davon auszugehen, dass das ausgelöste Koma mit Bewusstlosigkeit durch die bekannte atemdepressorische Wirkung von Chloroform induziert wurde. Deshalb ist medizinisch gesehen der Ablauf durchaus vergleichbar mit vielen anderen akuten Erkrankungen, die zu Nahtoderfahrungen führen. Es ist zudem nicht ungewöhnlich, dass auch im Rahmen eines Suizidversuches nicht nur negative, sondern auch positive NTE entstehen können. Hier sei auf die Literatur, insbesondere die Arbeiten von Greyson, Atwater und Ring verwiesen. Betrachtet man die einzelnen Inhalte, so ist klar festzuhalten, dass der Bericht mehrere Kernelemente der NTE enthält wie zum Beispiel out-of-body-Erfahrung, Gefühl des Friedens und der Liebe, Tunnelphänomen, Begegnung mit Wesen, die nicht auf der Erde leben etc. Überraschend ist zunächst die Schilderung einer Wahrnehmung von „Engeln, begleitet durch einen Mitarbeiter in Kriegermontur, welcher einem afrikanischen Häuptling“ ähnelt. Diese Beschreibung verwundert zunächst und steht im Widerspruch zu den zuvor geschilderten Gefühlen des Friedens und der Liebe. Bei genauerer Betrachtung ist der Begriff Kriegermontur jedoch nur eine Beschreibung, die an die in Afrika übliche Bekleidung mit zum Beispiel Fellen und/oder Federn denken lässt. Eine genauere Beschreibung diesbezüglich fehlt, so dass dies im Bereich des Spekulativen verbleibt. Es entsteht aber nicht der Eindruck, dass es sich hier um ein Wesen handelt, das Waffen bei sich trägt, um eine aggressive Handlung vorzunehmen. Vielmehr könnte man spekulieren, dass diese Person den NTE-Erfahrenden vielleicht begrüßt, weil eventuell eine Bekanntschaft aus früheren Leben besteht. Immer wieder finden sich in NTE-Beschreibungen Begegnungen mit Wesen, eventuell auch Bekannten und verstorbenen Verwandten, welche Kleidungsstücke tragen, die sie in ihrem Leben besonders gerne getragen haben. Keinesfalls sind die beschriebenen Beobachtungen als Halluzinationen einzuordnen, insbesondere auch nicht als oneiroide Halluzinationen, da

letztere per Definitionen nur in einem traumartigen bewusstseinsgetrübten Zustand auftreten und in der Gesamtheit nicht den psychiatrisch bekannten optischen und akustischen Wahrnehmungsstörungen entsprechen. Das gesamte Erlebnis erscheint eher von einem visionären Charakter geprägt (siehe auch meinen Beitrag in dem neuesten Tagungsband zum Thema Neurobiologie der Nahtoderfahrungen). Zweifellos finden sich Hinweise auf einen leichten missionarischen Charakter, der sich meines Erachtens jedoch nicht wesentlich von vielen anderen NTE-Berichten unterscheidet, wie zum Beispiel im Bericht von Howard Storm „Mein Abstieg in den Tod“ (Santiago-Verlag).

kann. Die Beschäftigung mit Lebensrückblicken liefert dafür seiner Meinung nach eine gute Grundlage, weil diese die Wirkungen unseres Handelns und damit die enge Verbundenheit mit anderen Menschen vor Augen führen. In meinen Augen ist es ein „Klassiker“ der NTE-Literatur.

Buchvorstellung



K. Ring u. E. Elsässer-Valarino
**Was wir aus Nahtoderfahrungen
 für das Leben gewinnen**
 Der Lebensrückblick als ultimates
 Lerninstrument

Santiago Verlag; Goch
 ISBN 978-3-937212-28-9
 Preis: 20 €

Besprechung von Dr. Joachim Nicolay

Der Santiago-Verlag hat ein Buch neu herausgebracht, das 1999 zum ersten Mal auf Deutsch erschien und dann bald vergriffen war. Es beschäftigt sich mit der Thematik der Lebensrückblicke, in denen Menschen sich intensiv aus wechselnder Perspektive mit ihrem bisherigen Leben auseinandersetzen und dabei zu „Richtern“ ihrer selbst werden. Die Veränderungen, die als Auswirkungen dieser Auseinandersetzung beschrieben werden, erinnern mitunter an tiefe psychotherapeutische Prozesse.

Zu diesem gerade auch für Nicht-Nahtoderfahrene spannenden Thema gibt es kaum Veröffentlichungen. Das hat damit zu tun, dass man eine Rückschau dieses Typus nicht angemessen beschreiben kann, ohne auf finale, d. h. eine Absicht unterstellende Kategorien zurückzugreifen. Sie entziehen sich jedem Versuch kausaler, naturwissenschaftlicher Erklärungen. Nirgendwo wird auch für Nicht-Nahtoderfahrene die Sinndimension der Erlebnisse greifbarer.

Das Buch des weltweit anerkannten NTE-Forschers Kenneth Ring, an dessen Entstehen E. Elsaesser-Valarino mitwirkte, möchte das Veränderungs- und Wachstumspotenzial dieser Erfahrungen erschließen. Nicht umsonst heißt es im Originaltitel *Lessons from the Light – Lektionen vom Licht*. Ring sieht in den positiven Wirkungen von NTE einen „gutartigen Virus“ am Werk, mit dem man sich auch als Nicht-Betroffener anstecken

Nahtoderfahrung und Kunst

CD-Tipp



La Vision de Tondal - Die Vision des Tundalus (Glagolitische und lateinische Gesänge aus dem mittelalterlichen Dalmatien) vom Ensemble Dialogos, K. Livljanic und Andere, von Arcana (Audio CD - 2009)

La Vision de Tondal erzählt die Geschichte des bewusstlosen irischen Ritters Tundalus, dessen Seele den Körper verlässt. In dieser sonderbaren Erzählung besucht die Seele des Ritters Tundalus unter der Führung eines Engels einen unbekannteren Raum, verirrt sich auf dem Weg, überquert in der Dunkelheit Brücken, beobachtet und erleidet die Qualen der Seelen, ruft nach seinem Engel, weint, will sterben, ohne sterben zu können... Als sich Tundalus von unbekannter Güte und Helligkeit umgeben fühlt, kniet er vor einem goldenen Thron nieder, der seltsamerweise leer ist. Diese „Jenseitsreise“ hat nur einen „Nachtblick“ gedauert. Zu seinem Bedauern kehrt seine „erleuchtete“ Seele in seinen „düsteren Körper“ zurück. Geläutert hört er bei seiner Rückkehr die Stimmen derer, die während seiner inneren Reise bei ihm gewacht haben.

Die Geschichte des Ritters Tundalus war eine der populärsten Jenseitsvisionen des 12. Jahrhunderts. Sie wurde von einem irischen Mönch in lateinischer Sprache verfasst und in viele Sprachen des mittelalterlichen Europas übersetzt und übertragen. (Eine Version aufgeführt zu Ingolstadt im Jahre 1646 findet sich bei D. Czycholl: Georg Bernardt – Tod, Vision und Erweckung des Tundalus in „Als ich am gestrigen Tag entschlief... Erfahrungen Wiederbelebter in der Weltliteratur – eine Anthologie aus drei Jahrtausenden“, Genius 2003). Der Komposition liegen zwei kroatische Fassungen der Vision zugrunde. Zwar enthält die Erzählung keine Musik, bezieht sich jedoch auf gesungene Texte der Liturgie. Für das Album hat Katarina Livljanic, die Leiterin des Ensemble Dialogos, aus mittelalterlichen dalmatinischen und süditalienischen Quellen Musik zusammengestellt, die den biblischen Zitaten des Originaltextes entspricht.



Die klangliche Wirklichkeit der Kompositionen ist beeindruckend. Sie macht einen still und staunen: eine „Nahtoderfahrung“ mit Musik.

Aus dem Begleittext:

Als er dies hörte, wurde Tondal von einer großen Traurigkeit erfasst; „Ach, ach, ich will mit meiner nunmehr erleuchteten Seele nicht in meinen düsteren Körper zurückkehren.“

Sobald er dies gesagt hatte, nahm er ihn bei der Hand und legte ihn zurück in seinen Körper, im selben Augenblick.

Als die Seele in dem Körper war, war sie sehr traurig.

Er öffnete die Augen, sah die an, die um ihn waren und zu ihm sagten:

„Wieso tanzen deine Beine nicht?

Warum singt Deine Zunge nicht?“

Und Tondal erzählte denen, die um ihn waren,

Alles was er gesehen hatte – das Böse und das Gute,

und dass es nie zu spät ist,

damit zu beginnen, Gutes zu tun.

Veranstaltungen und Termine



Referenten:

Evelyn Elsässer-Valarino
 Prof. Dr. Günter Ewald
 Klaus Jäkel
 Prof. Dr. W. van Laack
 Dr. Pim van Lommel
 Stan Michielsens
 Dr. Joachim Nicolay
 Martin Reichert
 Prof. Raymond Saerens
 Alois Serwaty

Einzelheiten auf den Webseiten www.netzwerk-nahtoderfahrung.de und www.dr-van-laack.de

Anmeldung: unter: Dr.vanLaack@web.de oder Fax: 0241-174269 oder per Postkarte: Prof. Dr. Walter van Laack; Roermonder Str. 312

Die folgende Aufstellung enthält eine Auswahl der dem N.NTE bekannten Veranstaltungen zur Thematik der Nahtoderfahrung. Eine Gewähr für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben besteht nicht. Einzelheiten können beim Veranstalter/Referenten erfragt werden.

Termin	Veranstaltung	Ort	Referent
--------	---------------	-----	----------

17.09.09 15:00	Nahtoderfahrungen aus medizinischer Sicht	Aachen; NARKA-Anästhesiekongress, Techn.-Zentrum am Europaplatz, Dennewartstr. 25-27	Prof. Dr. W. van Laack
10.09.09 09:00 – 11:00	Nahtoderfahrung	Kirchengemeinde Belp bei Bern	Doris Jäggi
07.10.09 19:30	Buchvorstellung: Endloses Bewusstsein	Berlin, Urania	Pim van Lommel Sabine Mehne
02.11.09 19:30	Erfahrungen in Todesnähe – ein Fenster zum Jenseits?	VHS Güterloh Hohenzollernstr.	Dr. W. Schweer
07.11.09 09:00-21:00	„Schnittstelle Tod“	1. Aachener Symposium zu Tod und Nahtod, Kolpinghaus, Wilhelmstr. 50	Prof. Dr. W. van Laack i.Z.m. N.NTE
18.11.-19.11.09	Erforschung der Nahtoderfahrung	Goetheanum Dornach; Schweiz	u.a. P.v. Lommel Sabine Mehne George Albrecht Gabriele Schulten
19.02.10 18:30	Nahtoderfahrungen aus medizinischer Sicht	Hotel Altes Forsthaus, Germeterstr. 49 Hürtgenwald-Vossenack	Prof. Dr. W. van Laack

Redaktionsteam: Alois Serwaty, Dr. Joachim Nicolay, Martin Reichert, Sabine Mehne

Tel: 02822-3375; Fax: 02822-791921
 E-Mail: netzwerk-nahtoderfahrung@t-online.de
 Webseite: www.netzwerk-nahtoderfahrung.de
 Adresse: Borgeeserweg 90, 46446 Emmerich

Mit Namensangabe versehene Beiträge geben die Auffassung des/der Verfasser/-in wieder. Beiträge und Leserbriefe sind herzlich willkommen.